

1001 Weg zwischen Ost und West

Foto: Thomas Rabusch/EMI



Ihre Aufnahme von Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ in einer Transkription für zwei Klaviere war der Überraschungserfolg des Jahres 2002. Nun stellen **Ferhan und Ferzan Önder** unter dem Titel „1001 Nacht“ Werke vor, die eine Beziehung zwischen Orient und Okzident knüpfen. Gregor Willmes sprach mit den beiden Schwestern über das Projekt mit Blick auf den Kölner Dom.

entalischer Kultur. „Wir sind europäisch, aber auch nicht. Wir sind orientalisch, aber auch nicht“, drückt Ferzan Önder die Position aus, die sie weniger als Zwiespalt denn als Vorteil empfindet. Ihre Schwester ergänzt: „Die Türkei möchte sich mehr dem Westen öffnen. Aber die Mentalität der Menschen bleibt natürlich orientalisches.“ So bilde ihr Heimatland auch aus internationaler Sicht eine Brücke zwischen den Welten. „Doch wenn diese Brücke zerstört wird, kann man nicht hinüber, weder in Richtung Okzident noch in den Orient.“

Den Weg vom Orient zum Okzident sind Ferhan und Ferzan Önder auch ganz persönlich gegangen: Sie wurden in der Türkei im Islam, allerdings – wie sie betonen – „sehr offen“ erzogen. Nun leben sie in Wien und sind als Klavierduo Teil der westlichen Kultur.

Gerade die klassische Musik scheint seit langem eine Verbindung zwischen den Welten zu schaffen. Das äußerte sich zuerst wohl in dem Interesse, das Komponisten von Mozart bis Balakirev „orientalisches“ Musik – oder dem, was sie dafür hielten – entgegen brachten, wobei zumeist wohl im Orientalischen zuerst nur das Exotische gesehen wurde. Spätestens seit Paul Hindemith 1935 in die Türkei ging, um im Auftrag der dortigen Regierung das Musikkleben zu organisieren, spielt aber auch die westliche Musik in der Türkei selbst eine immer größere Rolle. Und es dürfte dort heute kaum noch einen bedeutenden Pädagogen oder Interpreten geben, der nicht

einige Semester im Ausland verbracht hat. So holten sich Idil Biret und die Schwestern Güher und Süher Pekinel in Paris den letzten Feinschliff, Fazil Say studierte in Düsseldorf, die Schwestern Önder eben in Wien.

Die unterschiedlichen Rezeptionsweisen orientalischer Musik im Westen beziehungsweise westlicher Musik in der Türkei sind auch das Thema von „1001 Nacht“, der neuen CD des Klavierduos Önder. Ausgangspunkt war Nikolai Rimsky-Korsakoffs Transkription der eigenen sinfonischen Suite „Scheherazade“, welche auf einem Märchen aus „1001 Nacht“ basiert. Beim ersten Blick in die Partitur waren die Schwestern allerdings etwas enttäuscht: „Korsakoff hat keine richtige

Es war ein zeitliches Zusammentreffen das nicht gewollt war. Es war vielmehr eine erschütternde Koinzidenz. Denn genau einen Tag, bevor die türkischen Schwestern Ferhan und Ferzan Önder im letzten November in Köln ihre neue CD „1001 Nacht“ vorstellten, auf der sie programmatisch einen kulturellen Dialog von Okzident und Orient kenntlich machen, explodierten in Istanbul jene Bomben, die von Terroristen heutzutage immer häufiger eingesetzt werden, um genau jene friedliche Annäherung verschiedener Kulturen zu verhindern.

Dabei ist es kein Zufall, dass ausgerechnet die Türkei zum Ziel der Extremisten wurde. Vielmehr bildet das Land eine Schnittstelle zwischen westlicher und ori-

Biographie

Ferhan und Ferzan Önder wurden am 2. Oktober 1966 in der Türkei geboren. Ab 1976 studierten sie in Ankara bei Elif und Bedii Aran („Die waren gerade aus Amerika von der Juilliard School of Music gekommen und hatten sich in München beim ARD-Wettbewerb den Top-Preis mit den Brüdern Paratore geteilt“). Von 1985 bis '92 setzten sie ihre Studien bei Noel Flores und Paul Badura-Skoda an der Musikhochschule Wien fort, als Duo arbeiteten sie in Salzburg mit Alfons Kontarsky. Bereits mit 14 Jahren erhielten sie einen „Jury Special Award“ beim „A.-Casagrande-Wettbewerb“ im italienischen Terni, 1994 errangen sie den 1. Preis beim Internationalen Klavierduo-Wettbewerb in Hamburg. 2003 sind die Schwestern Önder zu Unicef-Botschaftern berufen worden.

Transkription erstellt, sondern nur eine Eins-zu-eins-Übertragung auf einen Flügel geschrieben. Dadurch gibt es stellenweise Löcher und technische Probleme“, sagt Ferhan Önder. „Wir haben dann zuerst versucht, das Werk auf zwei Klaviere zu übertragen, sind am Ende aber doch beim Original verblieben, haben den Satz nur ein bisschen verändert, um einen orchestraleren Klang hervorzubringen.“ Das Erstaunliche sei nun, wie sehr die vier Hände ineinander gingen. „Es ist teilweise ein wirklich virtuos Stück. Auf der anderen Seite“, so Ferhan weiter, „fühlte ich mich der Musik so nahe, dass es sehr leicht war, sie zu interpretieren. Es war so einfach zu phrasieren. Es war sozusagen ‚unsere‘ Musik.“

Rico Gulda – selbst Pianist, zudem Ehemann von Ferhan Önder und Produzent der Vivaldi-CD – suchte nun weitere Werke, die gut zu „Scheherazade“ passen sollten. Er fand natürlich schnell das „Alla turca“-Finale aus Mozarts A-Dur-Sonate KV 331, zudem Borodins kurze, Franz Liszt gewidmete und von Rimsky-Korssakoff uraufgeführte sinfonische Dichtung „Eine Steppenskizze aus Mittelasien“, die das langsame Vorbeiziehen einer orientalischen Karawane musikalisch ausmalt. Beide Werke sind nun nicht im Original, sondern in Transkriptionen für zwei Klaviere von Sabri Tulug Tirpan zu hören. Tirpan arbeitet gezielt mit Effekten: Bei Borodin etwa wird die gleichmäßige Achtelbewegung der tiefen Streicher zu Beginn auf einer präparierten Flügel-Saite wiedergegeben, was laut Booklet-Text Assoziationen zur „Deblek“, einer kleinen

Trommel der Turkvölker, hervorrufen soll, aber auch ein bisschen das Bild eines Walking-Jazz-Bass nahelegt. Mozarts „Alla turca“ wiederum wirkt in Tirpans kurzer „Fantasia“ ein wenig, als sei sie von dem Klassik-Jazzler Jacques Loussier überarbeitet worden.

Wesentlich näher am Original bleibt Boris Yoffe bei seiner Transkription von Mili Balakirews orientalischer Fantasie „Islamey“. Er setzt vor allem auf Stimm-Verdopplungen. Und die romantisch-schwelgerische Interpretation der Schwestern Önder trägt bewusst diesen orchestralen Ansatz weiter, entwirft ein Gegenbild etwa zu Claudio Arraus maßstabsetzend super-virtuoser Deutung des Solo-Stücks vom Ende der 1920er Jahre. Zwei zeitgenössische Werke runden das Programm ab. Fazil Says „Sevenlere Dair“ klingt ein bisschen, als habe Keith Jarrett einen längeren Türkeiaufenthalt absolviert. Und Kamran Inces „Sheherazade Alive“ amalgamiert orientalische Melodien mit amerikanischen Minimal-Techniken.

Die stilistische Offenheit der Önder-Damen wie ihr treffliches, weil höchst homogenes, klanglich sensibles, sehr vitales Klavierspiel wecken Assoziationen zu den Schwestern Labèques. Natürlich lassen sich auch die beiden türkischen Schwestern optisch gut in Szene setzen. Auffallend glamourös fiel die Darstellung im Booklet zur ersten EMI-CD aus. Ferhan Önder erklärt: „Natürlich ist es wichtig, wie man eine CD auch über die Optik verkauft. Das ist bei beiden Produktionen gut gelungen. Ich denke jedoch, unser Gesicht sollte man in unserer Musik finden. Man

sollte sich nicht ein Bild nach einem Bild, sprich einem Foto, machen. Bei beiden Platten war die Gestaltung sehr auf das jeweilige Projekt konzentriert. Bei ‚1001 Nacht‘ stehen unsere Augen im Mittelpunkt. Jedes Augenpaar erzählt eine Geschichte. Leider passten nicht 1001 Augenpaare auf das Cover.“ ■

CD-Hinweise

Saint-Saëns, Le carnaval des animaux, Variationen über ein Thema von Beethoven op. 35, **Saint-Saëns/Debussy**, Introduction et Rondo capriccioso op. 28; Zürcher Kammerorchester, Griffths (1997)
Pan/Note 1 CD 510 106

Vivaldi/Saban, Die vier Jahreszeiten, **Nottebohm**, Variationen über ein Thema von J.S. Bach (2000)
EMI CD 5 57244 2

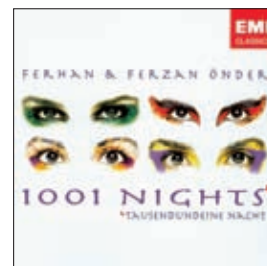
Saint-Saëns, Der Karneval der Tiere (Text von Lorient, außerdem: **L. Mozart**, Kindersinfonie, **Prokofieff**, Peter und der Wolf); Günther Jauch (Erzähler), Sächsische Staatskapelle Dresden, Zanetti (2003, live)
MCS CD 2002/138-LC 03410 (zu beziehen über Tel. 0351/6562888)

Neu

1001 Nacht: Balakirew/Yoffe, Islamey, **Borodin/Tirpan**, Eine Steppenskizze aus Mittelasien, **Rimsky-Korssakoff**, Scheherazade op. 35, **Ince**, Sheherazade Alive, **Say**, Sevenlere Dair, **Mozart/Tirpan**, Fantasia alla turca (2003)
EMI CD 5 57672 2

Internet

www.ferhan-ferzan.com



Ferne Galaxien, endlose Weiten und wovon Bochum sonst so träumt. Hinsetzen, zurücklehnen, **Sterne sehen**: Im Bochumer Planetarium wünscht sich so mancher weit weg, in himmlische Gefilde. Dabei gibt's auch auf Planet Erde Traumhaftes zu entdecken. Zum Beispiel MAP, unseren vielseitigen Audio/Video-Vorverstärker mit Dolby Digital- und DTS-Decoder. Er spielt brillant wie in anderen Sphären und so klar, wie der Sternenhimmel über Bochum niemals war. Für multimediale Erlebnisse werden Sie kaum Fantastischeres finden. Es sei denn, in fernen Galaxien, endlosen Weiten...

Hier erfahren Sie, wo Sie Audionet erleben können: 0234/507270. Hier erfahren Sie mehr: www.audionet.de



audionet

Man höre und staune